

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 27 (2020)
Heft: 306

Artikel: Ode eines alten Hundes
Autor: Fischer, Veronika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ODE EINES ALTEN HUNDES

von Veronika Fischer



«Hallo meine Schöne, meine Sonne, mein Herz, mein Blut, meine Herzallerliebste, salut Cherie, mein Sahnehäubchen, mein Zuckerstück, mein geliebtes Leberwürstchen, ja servus Spatzerl!»

«Der Sommer ist lang und es gibt viel Gelegenheit zum Nachdenken.»

«Ich sitze hier, denke an dich und komme fast um vor Schmerz.

«Wie schlimm es um mich steht, kannst du in jeder beliebigen Tierdokumentation sehen.»

«Ich liebe dich von ganzem Herzen und manchmal auch mit Verstand.»

«Allerdings kann ich die These, Du hättest mich verloren, nicht stützen – im Gegenteil würde ich dagegenhalten und behaupten, ich hätte Dich verloren.»

«Heute wäre ich fast ohnmächtig geworden, als ich dich gesehen habe. Der Spruch «Von Luft und Liebe leben» wird mir jetzt erst klar. Ich esse eigentlich kaum noch. Und atme viel mehr. Statt zu essen, denke ich an dich und kau dabei auf Grashalmen rum. Das hält gesund.»

«In meiner Vorstellung bist du eine bunte Blume im Hochgebirge, vielleicht auch ein schöner bunter leckerer halluzinogener Pilz, niemand weiss es.»

«Zeig dich mir und mögen dein Blick und deine Schönheit mich töten. Denn der Liebe Wunde kann nicht geheilt werden, ausser durch deine Anwesenheit.»

«Ohne dich ist mir auch arsch langweilig. Ich fahr jetzt zum Penny, hol mir was zu trinken und knall mich an die frische Luft. Das Wetter ist ober-heftig-übelst-geil. Wie du!»

«Langeweile, Ziellosigkeit und Zynismus sind übrigens kein Problem, solange die äusseren Werte stimmen. Aber das wusstest Du ja schon.»

«Ich will dich essen.»

«Und ich hätte gerne Kinder mit dir. Vier, wenn es geht. Auf drei lasse ich mich herunterhandeln, aber dann würde ich mir erwarten, bis in alle Ewigkeit Deine Unterwäsche auszusuchen.»

«Heute Nachmittag habe ich mir eine Karl-Lagerfeld-Cord-Hose gekauft. Naja und so weiter ...»

«Ich hätte dir gern das grösste Pferd geschenkt, das es auf dieser verrückten Welt gibt, aber ich muss zugeben, Liebste: ich bin pleite.»

«Es gibt nichts was schön genug wäre, es Dir zu kaufen. Du solltest einen Butler haben und Pferde und Lachs und Champagner. Aber das mit dem Butler ist gegen meine Überzeugung. Und Pferde und Lachs auch. Champagner geht, wenn er geklaut ist.»

«Meine eigenen unzähligen faulen Kompromisse muss ich eben mit mir selbst schliessen, aber jetzt beginne ich verstärkt noch einmal alles zu überdenken. Vielleicht war vieles nicht radikal genug.»

«Zu bequem und zu feige. Die Bequemlichkeit verleitet mich dazu, lieber ausgetretene Pfade zu beschreiten, die Angst bremsst mich öfter mal aus, wenn es darum geht, eine Vision in die Tat umzusetzen.»

«Ich freute mich sehr über deinen letzten Brief, weil er so warm war, aber vor allem, weil mein vorangegangener so dumm war.»

«Um 20.00 Uhr werde ich in der Maroto Bar sein. Du musst gar nicht zu- oder absagen oder erst zu- und dann wieder absagen oder umgekehrt. Komm einfach, wenn Du Lust hast, ich würde mich sehr freuen. Wenn nicht, dann trinke ich allein, auch kein Problem.»

«Und gerade bleibt mir nur der Hund, der saudumme, und eine schwache Erinnerung an dich.»

«Waidmannsheil, ich liebe dir – für immer und unendlich, dein Schabrackentapir, dein Held, dein Prinz, der ewig Deine.»

Veronika Fischer, 1987, ist freie Journalistin und lebt in Konstanz.

Der Text ist eine Collage aus gesammelten Liebesbriefen. Zum Teil Jahrzehnte alt, zum Teil neueren Datums. Briefe von jenen, deren Nachnamen längst vergessen sind und von anderen, deren Anzahl der Härchen auf dem Unterarm sich für immer ins Gedächtnis eingebrannt hat. Zeilen aus einem verstaubten Schuhkarton, zerschnitten und beliebig neu zusammengesetzt.